

Impulsvortrag.

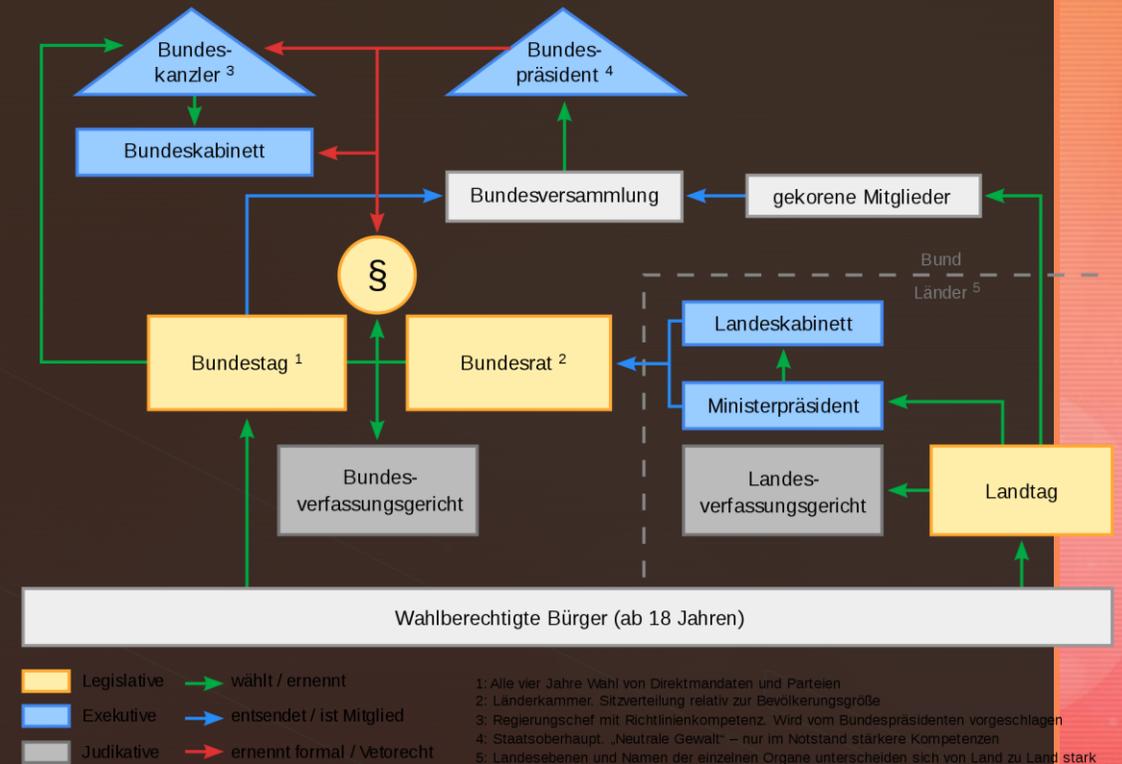
Politisches Engagement – Demokratie fördern

Wer bin ich und wenn ja wie viele?



Was erwartet euch die nächsten 15 Minuten ?

- Ist Stand: Was kann Politik wirklich?
- Wieso brauchen wir Politik?
- Politik und Wandel – passt das?



▶ Stereotypen und Vorurteile?

- „Politikverdrossenheit bedeutet nicht automatisch Desinteresse: 78 Prozent geben zwar an, sich bisher noch nicht politisch engagiert zu haben, 42 Prozent könnten sich aber durchaus vorstellen, dies zu tun“
- „Die Bundesbürger sind politisch so motiviert wie lange nicht mehr“ 56 % der Befragten gaben an (Untersuchung der Forschungsgruppe Wahlen für die ZDF) sie hätten starkes oder sehr starkes politisches Interesse – höchster Wert seit 20 Jahre

Veränderungen in der Politik? – Ein praktischer Ist Stand

1) David gegen Goliath

ODER.... Wie man es schaffen kann gegen „große“ Parteien anzutreten und auch zu gewinnen!

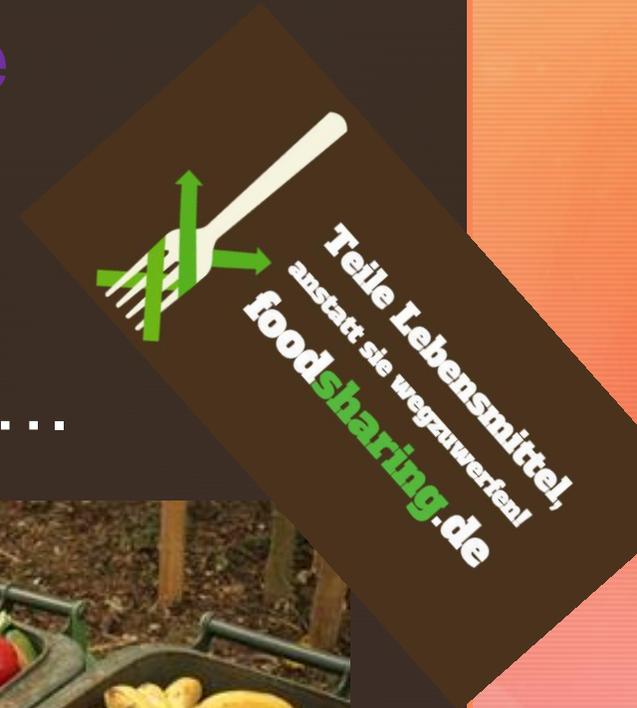


| | Stimmen | Prozent |
|-----------|------------------------|-----------------------|
| Ja | Stimmen 118.731 | Prozent 60,4 % |
| Nein | Stimmen 78.000 | Prozent 39,6 % |
| Gültige | Stimmen 196.731 | Prozent 99,8 % |
| Ungültige | Stimmen 389 | Prozent 0,2 % |

<https://www.raus-aus-der-steinkohle.de/wer-macht-mit/>

2) Essen gehört nicht in die Tonne

- Ein einziges Gesetz würde reichen....
- NGO's richten es → Foodsharing e.V.



3) Hambacher Forst



Gericht (Oberverwaltungsgericht Münster)
stoppt umstrittene Rodung!!!

Viel NGO, wenig Politik

„Noch nie, auch nicht in der Zeit der 68er, waren so viele Menschen in Initiativen und NGOs engagiert wie heute...Aber um die Parteien - und damit um die Politik in den Parlamenten – machen die allermeisten einen großen Bogen.

Das ist erst mal gut verständlich“

„Kurzum, wer eine andere Politik will, muss dahin, wo Politik gemacht wird...“

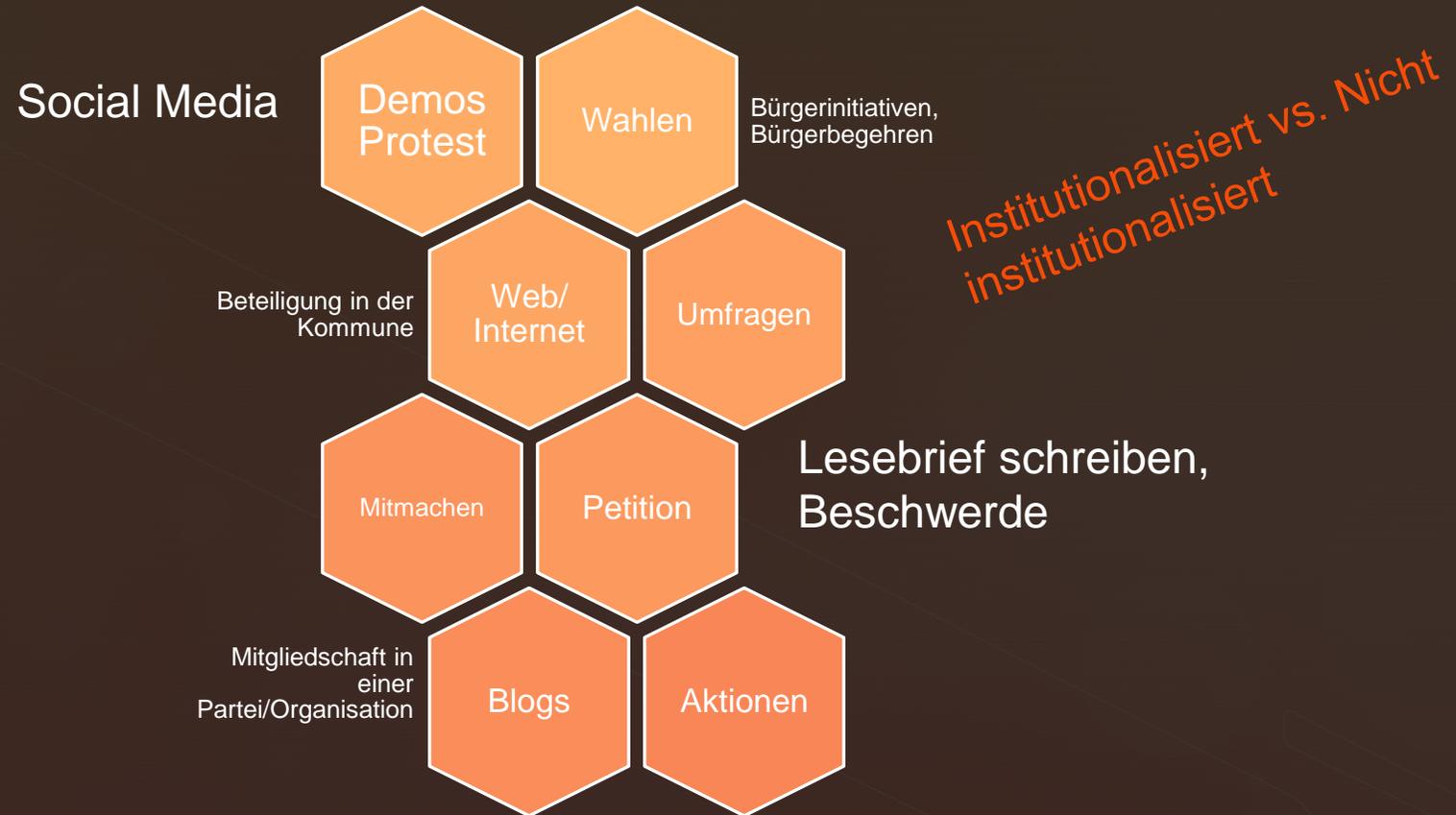
SZ, 17/10/2017, Aussenansicht – die politische Kultur pflegen

Deswegen brauchen wir politisches Engagement!



- **Gestaltung der Demokratie**
- **Gerechtigkeit**
- **Vertretung des Volkes**
- **Mitwirken**
- **Gestaltungsprozess**

Welche Beteiligungsmöglichkeiten haben wir?



weitere Schritte gehen...

1. Ideen sammeln und bündeln
2. Gemeinsam Visionen entwickeln
3. Austausch herstellen + Netzwerken
4. Proaktives agieren



→ jede bewusste Aktion ist ein politisches Handlung

- Politisches Engagement und Wandel – passt das?

Politik ist
Veränderung
JA!



25.01.2018

Theory of Change



- Für erfolgreiche Kampagnen
Analyse und Feld abstecken (Ist Stand)
Ziel bestimmt + Adressaten (Was will man erreichen + Zielgruppe)
Strategie + Weg planen (Wie kann ich mein Ziel erreichen)
Umsetzung + Handlung (Was brauche ich dazu)
Ergebnis →Wandel
- Harald Welzer: man braucht nur 3 % aus allen Schichten
- Schwarmintelligenz: 5 % lenken die Masse
„Fünf Prozent sind die Schwellenwerte, bei dem ein Verstärkereffekt einsetzt“

Ausblick

- Was hat mich die Politik gelehrt?
- Was können sie mit in ihren Alltag nehmen?
- Was wünsche ich mir vom heutigen Tag?





Fragen?

Anregungen?

„Transformation literally means goingt beyond your form!“

- <https://commitmuenchen.com/>
- <http://www.sueddeutsche.de/politik/aussenansicht-die-politische-kultur-pflegen-1.3550858>
- <https://www.raus-aus-der-steinkohle.de/>
- Bertelsmann Stiftung: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/imported/downloads/xcms_bst_dms_34121_34144_2.pdf
- *Jugendstudie "Generation What?"*, Bayerischer Rundfunk
- Foodsharing e.V.
- Hambacher Forst
- Ende Gelände
- Harald Welzer
- Theory of Change
- Schwarmintelligenz

Außenansicht Die politische Kultur pflegen Von Heiner Müller-Ermann

In Initiativen und NGOs engagieren sich viele, in Parteien jedoch nicht. Ein Fehler. Das Alarmierendste jedoch ist der Altersdurchschnitt. Parteimitglieder sind heute im Schnitt 60 Jahre alt und liegen damit weit über dem Bevölkerungsschnitt von 44.

„Das Gegenteil ist der Fall. Noch nie, auch nicht in der Zeit der 68er, waren so viele Menschen in Initiativen und NGOs engagiert wie heute. Von Attac bis zum Kartoffelkombinat, von Green City bis zu Prima Klima schließen sich Leute zusammen. Sie treffen sich beim Stadtgärtnern, in Büros oder bei virtuellen Kampagnen im Netz. Aber um die Parteien - und damit um die Politik in den Parlamenten - machen die allermeisten einen großen Bogen. Das ist erst mal gut verständlich“
In den Parteien ist es für ein normales Mitglied schlicht und einfach langweilig geworden. Inhaltliche Auseinandersetzungen an der Basis finden kaum mehr statt.

Von der Freude am Politisieren, vom produktiven Streit ist in den Parteien nicht mehr viel zu spüren.

Aber es ging auch mal anders. Selbst zu Zeiten der sogenannten Macher Helmut Schmidt und Herbert Wehner dauerten Parteitage eine Woche, in hitzigen Debatten wurden politische Entwürfe geschmiedet. Für ein Betriebsverfassungsgesetz, für die Mitbestimmung, zum Abtreibungsparagrafen 218 und vieles mehr. Undenkbar, dass grundlegende Dinge wie Hedgefonds, Leiharbeit oder Bankenrettung lediglich von einer Handvoll Parteioberen entschieden worden wären. Warum also in Parteien gehen?

Gerade deshalb! Dort hängen der Hammer und all die anderen Werkzeuge, die man braucht, um Politik zu machen. Es sind weiterhin die Parteien, die jene Leute auswählen, die in den Parlamenten die Gesetze machen. Solange es nichts anderes gibt, um den politischen Willen von unten nach oben zu tragen und dort schließlich mit Mehrheitsentscheidungen unsere Zukunft zu gestalten - so lange ist es einfach unsinnig, die Parteien nicht zu nutzen.

Die Basis ist immer schläfriger und bequemer geworden. Doch weshalb muss das so bleiben?

„Kurzum, wer eine andere Politik will, muss dahin, wo Politik gemacht wird. Auch wenn die Partei-Werkstätten ziemlich verlottert und die Werkzeuge oft stumpf sind. Werkstätten lassen sich aufräumen, Werkzeuge kann man schärfen. Der heutige Zustand ist keinem Naturgesetz geschuldet. Es ist vielmehr das Versagen der Basis, die immer schläfriger und bequemer geworden ist. Sie hat die einstige Lust an der politischen Auseinandersetzung eingetauscht gegen die vage Erwartung, die Oberen würden es schon richten.“

Wobei der Blick meist eben nur bis zu den nächsten Wahlen geht und nicht zu einer enkeltauglichen Zukunft. Aber wie soll das besser werden, wenn die Alten resignieren und die Jungen draußen bleiben? Illusorisch ist übrigens auch die Erwartung, Parteien würden einfach absterben, würden Platz für Neues machen, wenn niemand mehr hinzukommt. Nein, profitieren vom Rückzug der wirklich politischen Köpfe würden lediglich die Karrieristen und die Wichtiguer. Sie hätten allein das Sagen.



„Um nicht missverstanden zu werden: Dies ist kein Appell, die Arbeit in den Initiativen und NGOs aufzugeben und nur noch in den Parteien zu agieren. In den Organisationen, vom großen BUND bis zum lokalen Energie-Stammtisch, ist jede Menge Sachverstand und kreatives Denken versammelt. Da gibt es weniger Hierarchien und taktische Zwänge. Alles richtig, aber eben nur die eine Hälfte. Denn um das, was dort erdacht und konzipiert wird, auch umzusetzen, braucht es Regelungen und Gesetze. Es braucht letztlich Mehrheiten im Parlament.“

*Warum sind in Deutschland immerhin schon elf von 19 Atomkraftwerken abgeschaltet? Warum sind die Lichter dennoch nicht ausgegangen? Weil Ende des vergangenen Jahrhunderts so viele engagierte Leute in Initiativen Druck gemacht haben wegen der Gefährlichkeit der Urannutzung. Gleichzeitig gab es immer mehr Ideen für den Einsatz regenerativer Energien. Entscheidend aber war, dass auch in den Parteien - in diesem Fall bei SPD und Grünen - genügend Mitglieder waren, die diese Themen vorantrieben. Da wurde mit den Abgeordneten an der Basis diskutiert und gestritten. Da wurde um Mehrheiten gerungen. In den Ortsvereinen, Kreisverbänden und letztlich auf Parteitag. **Oft waren die Parteimitglieder selbst aktiv in den Initiativen oder man holte deren Experten in die Versammlungen.***



„Es war eine klassische Doppelstrategie. Die kreativen, engagierten Fachleute aus den gesellschaftlichen Gruppen einerseits und die erfahrenen, politischen Handwerker aus den Parteien auf der anderen Seite schufen miteinander ein Atomausstiegs- und ein Erneuerbare-Energien-Gesetz. Warum schaffen wir nicht etwas Vergleichbares mit einem Kohleausstiegsgesetz?“
Die Antwort, siehe oben. All die sachkundigen Gruppen und Initiativen mit ihren richtigen Forderungen und guten Konzepten sind eben nur die eine Hälfte. Eine gelungene Strategie aber braucht auch den zweiten Teil. Es nutzt also nichts - wer politisch wirksam werden will, kann die Parteien nicht links liegen lassen. Wer ein Gesetz will, muss zu jenen gehen, die Gesetze machen. Wer Abgeordnete mit mehr Weitblick haben will, muss dorthin, wo er bei ihrer Aufstellung mitbestimmen kann.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/aussenansicht-die-politische-kultur-pflegen-1.3550858>

17.10.2017